

14. Sonntag nach Trinitatis, 5. September 2021

Die Gnade unseres Herr Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Der Apostel Paulus schreibt im 5. Kapitel des 1. Thessalonicherbriefes:

14 Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. 19 Den Geist löscht nicht aus. 20 Prophetische Rede verachtet nicht. 21 Prüft aber alles und das Gute behaltet. 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. 24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Der Herr schenke uns ein Herz für sein Wort, und Wort für unser Herz.

Mach deine Hausaufgaben! Erst die Arbeit, dann das Vergnügen! Ohne Fleiß keinen Preis! Wozu? Damit du mal was wirst.

Mach Sport, beweg dich! Rauch nicht soviel! Trag ne Maske, halt Abstand. Wieso? Damit du gesund bleibst.

Zieh dir was passendes an! Red nicht zu viel! Sei nicht mies drauf! Warum? Damit man dich mag.

Tröste die Kleinmütigen! Trage die Schwachen! Sei geduldig mit jedermann! Sieh zu, dass du nicht Böses mit Bösem vergiltst, sondern jage allezeit dem Guten nach!

Nicht schon wieder! Wie meine Eltern. Wie andere bei ihren Erziehungsversuchen. Du jetzt nicht auch noch, Paulus. Muss das echt sein? Und Paulus sagt: Moment, warte, ich bin noch nicht fertig:

Sei allezeit fröhlich! Bete ohne Unterlaß! Sei dankbar in allen Dingen!

Dämpfe nicht den Geist! Prüfe alles, und das Gute behalte! Meide das Böse in jeder Gestalt!

Paulus, jetzt ist auch mal gut. Das bekomme ich nicht hin. Jedenfalls nicht alles und schon gar nicht alles auf einmal. Ich bin schon so umzingelt von Ermahnungen, Aufrufen, Zwängen. Man sagt mir, dass ich ungesund lebe. Ich bin nicht immer angenehm und höflich und freundlich. Ich nerve immer mal wieder.

Und du legst dann noch ne Schippe drauf. Das alles will Gott von mir? Du sprichst doch im Namen Gott!

Ist Gottes Zukunft also nur für die „Perfekten“? Muss ein guter Christ das alles hinbekommen? Paulus, wenn das so ist, bin ich draußen. Ich kann das nicht. Da kann ich mich anstrengen, wie ich will. Das schaff ich nicht.

Und Paulus? Er lächelt. Hey, ich bin's, Paulus. Der, der zusah, als Stephanus ermordet wurde; der, der die Gemeinde Gottes verfolgte; der, der „der Geringste unter den Aposteln“ ist. Dem ein „Stachel im Fleisch“ zu schaffen macht. Meinst du, dass ich ein Heiliger bin? Ja, klar: Man hat einen Heiligen aus mir gemacht.

Ich werde mit Heiligenschein abgebildet, man hat Kirchen nach mir benannt.

Aber das hab ich mir doch nicht verdient. Ich wurde doch umgedreht, sozusagen. Was mir mal wichtig war, wurde unwichtig; was ich für falsch hielt und beseitigen wollte, den Glauben an Jesus, wurde zu meinem Lebensmittelpunkt.

Ich war erzogen worden und war selbst überzeugt: Mein Leben muss ich selbst gestalten, dann wird es schon gut. Dann gelingt es. Ich muss es hinbekommen, muss leisten, muss kämpfen – gegen meine Trägheit, gegen alles, was mich ablenken will. Mein Leben wird so gut, wie ich es gut machen kann. So war es.

Und plötzlich ist mein Leben völlig anders geworden. Leben war auf einmal nicht mehr das, was Gott von mir verlangt, sondern was er mir schenkt. Im Glauben an Jesus Christus schenkt. An die Stelle von Kampf und Leistung treten Liebe, Vertrauen und Dankbarkeit.

Ja, mein Leben hat sich entscheidend verändert. Früher: Ich komme ans Ziel, wenn ich fromm und treu und anständig bin. Jetzt: Das Ziel wurde mir geschenkt. Ich muss mich nicht mehr abstrampeln, das Ziel hab ich schon. Es wartet auf mich. Und das prägt das Leben. Dass Jesus Christus wiederkommt, prägt das

Leben. Und das da ein geschenktes Ziel wartet, das legt sich wie ein Schatten als Segen, als Kraft, als Motivation auf dieses Leben.

Ihr Lieben, es ist wichtig, nicht bei den Ermahnungen aufzuhören. Das Wichtige, das Entscheidende steht am Ende, kommt erst noch. „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und bewahre euren Geist samt Seele und Leib, untadelig für die Zukunft unseres HERRN Jesu Christi.“

Heilig bist du nicht, weil du es hinbekommst. Du machst dich doch nicht selbst zum Heiligen. Gott heiligt dich. Heilig ist, was und wer zu Gott gehört. Heilig ist, was von ihm kommt: Die Heilige Schrift, der Heilige Geist, die Taufe und das Abendmahl. Gott behält seine Heiligkeit nicht für sich. Er verschenkt sie, indem er uns sein Wort gibt, seinen Geist schenkt, in der Taufe zu seinen Kindern macht, uns einlädt zu seinem Heiligen Mal. Heilig sind wir, weil er es uns schenkt.

Das geschenkte Ziel zieht uns nach vorn, lässt uns christlich leben. Nicht, damit wir die Seligkeit erarbeiten müssen, sondern weil wir bei ihm und durch ihn leben können, was wir schon sind. Wir müssen es nicht mehr aus eigener Anstrengung hinbekommen. Wir können eben dankbar, voller Freude den Glauben. Wie das aussieht? Aufeinander achthaben, füreinander da sein. Wir setzen andere nicht unter Druck, machen ihnen kein schlechtes Gewissen. Wir haben Geduld miteinander, verzichten auf Vergeltung, setzen auf Vergebung und eine neue Chance. Wir tragen die Schwachen, wir trösten die Traurigen. Wenn wir für das Ziel nicht mehr kämpfen müssen, kreisen wir nicht mehr um uns selbst. Und haben dann den Blick frei für die Anderen. Genau das ist Paulus wichtig.

Hilfreich sein für andere – dafür ist auch die Barmherzigkeit mit sich selbst gut und nützlich. Fröhlich zu sein öffnet immer Türen. Wer dankbar ist, wird barmherzig sein. Wer betet, bekommt ein offenes Herz für andere. In der Gemeinde fragen und schauen, ob etwas dem Evangelium von Jesus entspricht und dem Glauben dient. Wir achten darauf, niemanden zu verletzen, niemanden zu verlieren. Rechthaberei und Ausgrenzung lassen wir sein. Denn diese Gemeinde ist nicht unsere Gemeinde, sondern die des Herrn. Wir leben doch von seiner Zuwendung, von dem, was er schenkt und wozu er uns befähigt. Und wir vertrauen darauf, dass wir auf so einem Weg das Ziel nicht verfehlen. Er selbst hat doch versprochen: Getreu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun. Amen.